

Predigt am 9.Sonntag nach Trinitatis 13.08.2017

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Matthäus 7,24-27 (*während der Predigt vorlesen*)

„Das richtige Fundament im Leben“

Liebe Gemeinde,

eine große, wenn nicht sogar die größte Investition im Leben einer Privat-Person ist der Hausbau.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie mein Arbeitskollege zu mir gesagt hat, nachdem er seine erste Gehaltsabrechnung in Händen hielt:

„Dietmar, wenn ich mir anschau, was wir verdienen, dann muss ich sagen, es ist egal, ob man mit dem Kopf oder mit der Hand arbeitet, wer es in seinem Leben zu mehr bringt, als einem Haus, bei dem geht es nicht mit rechten Dingen zu.“

So eine große Investition muss wohl überlegt sein, da man sie im Leben nur einmal macht. Wenn da etwas schief geht, kann man alles verlieren.

Ich erinnere mich noch an Bilder von Hochwasser, bei dem ganze Häuser weg gespült wurden oder bei denen Menschen über ehemaligen Bergwerkstollen gebaut haben und der Boden eingebrochen ist und die Häuser eingestürzt sind.

Da wurden Menschen interviewt und man sah ihnen an, dass für sie eine Welt zusammengebrochen ist und sie haben selbst gesagt: „Wir stehen jetzt vor dem Nichts. Das Haus ist weg, das Geld ist weg, wir wissen nicht, wie es weitergehen soll.“

Beim Hausbau ist das Wichtigste das Fundament.

Wenn das Fundament nicht passt, dann stürzt das Haus ein.

Dieses Bild greift Jesus in unserem heutigen Predigttext auf.

Matthäus 7,24-27 vorlesen

Jesus ermahnt beim Hausbau klug vorzugehen und sich genau zu überlegen auf welchen Grund man baut und zu beachten, dass das Fundament das Entscheidende ist, dafür ob das Haus Sturm und Regen standhält oder nicht.

Jesus geht es aber nicht um den Hausbau, sondern er greift, wie so oft bei seinen Erklärungen, auf Bilder und Situationen aus dem alltäglichen Leben als Beispiele zurück.

Jesus geht es darum, dass wir uns Gedanken machen, was das Fundament in unserem Leben ist.

Haben wir ein Fundament, auf dem wir unser Leben aufbauen?

Haben wir ein Fundament, das den Stürmen des Lebens standhält?

Oder ist es so, dass wir unser Haus des Lebens uns schön aufbauen und es dann plötzlich in sich zusammenfällt, wenn es im Leben mal nicht so läuft, wie es von uns geplant war?

Da arbeitet einer voller Ehrgeiz und bringt vollen Einsatz für die Firma. Er macht Überstunden. Er arbeitet samstags. Er fliegt ins Ausland und ist daher oft auch über das Wochenende nicht da. Die Familie leidet darunter und schließlich bricht sie auseinander. In der Firma wird umorganisiert. Es werden ganze Abteilungen aufgelöst und trotz des großen Einsatzes wird man plötzlich nicht mehr gebraucht. Familie weg, Arbeit weg, Freunde weg, weil man für die aufgrund der vielen Arbeit keine Zeit mehr hatte.

Man steht auch hier vor dem Nichts.

Nicht selten kommt es vor, dass Menschen in solchen Situationen den Boden unter den Füßen verlieren und keinen Halt mehr im Leben haben und keinen Sinn mehr im Leben sehen und sich das Leben nehmen in dem sie z.B. von einer Brücke springen.

Wir kennen aus den Medien auch Berichte, in dem sie nicht nur sich das Leben nehmen, sondern die ganze Familie mit in den Tod reißen.

Manchmal meinen wir, dass es nur Einzelfälle sind, die es so trifft und man selber eigentlich doch noch gut dran ist.

Man macht sich auch gar keine Gedanken, wenn man ein kleines Wehwehchen hat und behandelt es erst einmal selber. Wenn es nach ein paar Wochen nicht besser ist, geht man doch mal zum Arzt. Nach weiteren Wochen schlägt der Arzt einem den Wechsel zu einem Facharzt vor und man macht sich auch noch keine Gedanken. Als dieser Einem erklärt, dass er ein Präparat aus der Krebstherapie einsetzen möchte, wird man sich erst des Ernstes der Lage bewusst und mit einem Schlag zieht es einem den Boden unter den Füßen weg.

Was bzw. wer gibt Einem in solchen Situationen Halt?

In der heutigen Zeit geht es bzgl. dieses Themas genauso zu wie zur Zeit Jesu.

Die Menschen leben in den Tag hinein. Sie machen sich Gedanken, über Essen und Trinken, über Kleider und Schuhe, wie man gute Geschäfte macht und noch mehr Geld verdient und heute planen die meisten Menschen auch noch sehr sorgfältig ihren Urlaub. In welches Land sie am besten das nächste Mal fliegen und was man noch nicht gesehen hat und noch unbedingt sehen muss.

Die Mehrheit der Menschen macht sich nur Gedanken über das hier und jetzt.

Die Mehrheit der Menschen macht sich nur Gedanken über das, was direkt vor Augen ist, also die sichtbare Welt.

Die meisten Menschen machen sich aber keine Gedanken über die eigene Sterblichkeit und was damit zusammenhängt, über die Gesundheit oder darüber, ob und was nach dem Tod sein kann.

Wer macht sich Gedanken darüber, dass die sichtbare Welt, die Gesundheit, das Leben vergehen?

Mit einem Schlag, kann das Haus, das Geld oder die Gesundheit weg sein.

Jesus ruft uns auf, uns über das richtige Fundament in unserem Leben Gedanken zu machen.

Ein Fundament, das Bestand hat.

Ein Fundament, das nicht nur im Leben, sondern auch im Sterben Bestand hat.

Ein Fundament, das über die heute sichtbare Welt hinaus Bestand hat.

Jesu ruft dazu auf, nicht nur Gottes Wort zu hören, sondern auch auf Gottes Wort zu hören, dass Menschen ihr Leben nach Gottes Wort ausrichten.

Jesus macht deutlich, dass einmal unser Leben von Gott beurteilt werden wird und sich zeigen wird, ob Menschen ihr Leben auf das richtige Fundament aufgebaut haben und was sie auf dieses Fundament gebaut haben. Was sie mit ihrem Leben angefangen haben.

Der Apostel Paulus beschreibt dies so:

„Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.“ (1.Kor 3,11-15)

Der Apostel Paulus greift hier auch das Bild vom Hausbau auf.

Er setzt dabei aber voraus, dass schon das richtige Fundament gelegt ist, dass Menschen ihr Leben auf Jesus Christus gründen.

Wenn Jesus Christus das Fundament, die Grundlage ihres Lebens ist, so werden sie mit Sicherheit durch Gottes Gericht kommen und gerettet werden.

Paulus führt aus, dass sich vor Gottes Gericht zeigen wird, was wir mit unserem Leben angefangen haben. Da wir sich zeigen, was vor Gott Bestand haben wird und ob wir mit dem richtigen Material gebaut haben, d.h. unsere Gaben richtig eingesetzt haben.

Es geht dabei darum, wie wir unseren christlichen Glauben in unserem Leben praktisch verwirklicht haben.

Im Jakobusbrief heißt es dazu:

„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jak 1,22)

Christlicher Glaube ist immer ein Ruf in die Nachfolge. Wir haben es im Evangeliumstext auch gehört beim Gleichnis mit den anvertrauten Talenten. Es geht darum die Gaben richtig einzusetzen und unser Leben nach Gott auszurichten.

Auf die Frage, was im Leben wirklich wichtig ist, wenn man die verschiedenen Dinge vergleicht, die unser Leben prägen, hat der Apostel Paulus gesagt:

„Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne.“ (Phil 3,8)

Für Paulus war nicht mehr Macht, Einfluss, Ansehen, Geld, Karriere, Essen, Kleidung, Urlaub und Hobbys wichtig.

Er hat über sein Leben gesagt, dass im Vergleich zu Jesus Christus alles andere an Bedeutung verloren hat, er bezeichnet alles andere sogar als Dreck.

Das Wichtigste im Leben ist die Beziehung zu Jesus Christus.

Auf die Frage, was einem im Leben trägt und Halt gibt, können wir auch bei Paulus eine Antwort finden. Wenn wir ihn gefragt hätten, so hätte er uns sofort ohne nachzudenken gesagt: Jesus Christus.

Wir sehen es aber auch ganz deutlich an seinem Leben.

Paulus hat in seinem Leben viel mitgemacht.

Sein Leben war wirklich kein Zuckerschlecken und er war mehrmals in Lebensgefahr.

Er wurde von einer giftigen Schlange gebissen. Er hat Schiffbruch erlitten und er war im Gefängnis und wurde dort geschlagen.

In Lystra nach der Heilung eines Kranken wurde er sogar gesteinigt.

Dennoch reißen diese Ereignisse Paulus nicht den Boden unter den Füßen weg, weil Paulus sich in Jesus Christus geborgen weiß.

Nachdem Paulus ins Gefängnis geworfen und geschlagen wurde, kann er dennoch Gott loben (Apg 16,25). Gott befreit Paulus daraufhin aus dem Gefängnis in dem ein Erdbeben das Gefängnis zum Einsturz bringt.

Obwohl Paulus von den Einwohner in Lystra gesteinigt worden war und für tot geglaubt vor die Stadt geschleift worden war, so lässt Gott ihn, als seine Jünger sich um ihn versammeln, wieder aufstehen (Apg 14,19+20).

Paulus ist bei seinem Herrn Jesus Christus so geborgen, dass er sagen kann:

„Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“

Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ (Röm 14,8)

Paulus fürchtet sich vor nichts im Leben, auch nicht vor dem Tod, weil er sich in Jesus Christus geborgen weiß und weil er die Gewissheit hat, dass es eine Unsichtbare Welt gibt und Jesus Christus der Herr der sichtbaren und unsichtbaren Welt ist.

Wer sich zu Jesus Christus hält, erfährt von ihm Hilfe und steht unter seinem Schutz.

Paulus hat es so formuliert:

„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,38+39)

Liebe Gemeinde,

Jesus macht uns in seinem Vergleich mit dem Fundament beim Hausbau deutlich, dass wir auch im Leben ein Fundament brauchen und wir die Wahl haben welches Fundament wir wählen.

Es gibt zwei Fundamente, es gibt zwei Wege, es gibt zwei Pforten, (Mt 7,13+14) es gibt zwei Bäume mit unterschiedlichen Früchten (Mt 7,15-20) und es gibt zwei Erbauer (Mt 4,8-10, Mt 6,24).

Das sind Bilder, die in der Bibel immer wieder vorkommen, aber denen gemeinsam ist, dass wir uns für oder gegen Jesus entscheiden und dass dies unterschiedliche Konsequenzen hat. (Mt 12,30; Joh 3,16-18; Joh 3,36)

Wer sein Leben auf das falsche Fundament aufbaut, der steht am Ende vor dem Nichts. (Offb 20,11-15; Dan 12,2; Joh 5,29)

Wer sein Leben auf Jesus als Fundament aufbaut, dem werden zwar Erschütterungen in seinem Leben nicht erspart bleiben, aber der wird nie den Halt verlieren.

(Apg 14,22; Hebr 12,6; Mt 12,20; Ps 118,18; Röm 8,18; Joh 10, 27-29; Phil 4,13)

„Wohl dem der einzig schauet, nach Jakobs Gott und Heil!

Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt“ (EG 302,2)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel